№ 67. Mittwoch, den 21. März 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März.

— Der Kaiser hörte Montag Vormittag im Auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssekretärs des Aeußeren und später im Schloß die Vorträge des Chefs des Generalstabs, des kommandirenden Admirals, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinets. Dienstag früh 8 Uhr 25 Min. wird der Kaiser vom Bahnhof Friedrichstraße aus die Reise nach Abbazia antreten. Wie es heißt, wird er bis Fiume fahren und von dort zu Schiff nach Abbazia kommen.

— Der Kaiser hat dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf den Schwarzen Adlerorden verliehen und dem Minister die Auszeichnung persönlich überreicht. Wie man annimmt, ist die Verleihung dieses Ordens an General v. Bronsart für die erfolgreiche Vertretung des Militäretats im Reichstage durch ihn erfolgt.

— Zum Diner bei dem russischen Botschafter in Berlin, Grafen Schuwalow, war der Kaiser Sonnabend kurz nach 7 Uhr erschienen. Der Kaiser, der die Uniform seines russischen Infanterie-Regiments angelegt hatte, wurde im Vestibul vom Grafen Schuwalow empfangen und sodann von der Gemahlin desselben begrüßt. Der Kaiser führte die Gräfin Schuwalow zur Tafel, welche zu seiner Rechten Platz nahm, während der Botschafter gegenüber dem Kaiser sich niederließ. Die Tafelmusik lieferte das Musikkorps des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments. Bei dem Diner brachte der russische Botschafter in deutscher Sprache ein Hoch auf den Kaiser aus, welches dieser mit einem Trinkspruch auf den Kaiser Alexander III. von Rußland in russischer Sprache erwiderte. Die kurze Erwiderung des Kaisers lautete: „Ich trinke auf das Wohl meines geliebten Freundes Seiner Majestät des Kaisers Alexander von Rußland. Hurrah!" Bei dem Toast des Botschafters wurde die preußische, bei dem des Kaisers die russische Nationalhymne gespielt. Der Kaiser unterhielt sich während des Abends hauptsächlich mit dem russischen Botschafter. Eine längere Unterredung hatte er auch mit General v. Werder, dem deutschen Botschafter in Petersburg. Eigentlich politische Gespräche wurden nicht geführt.

— Zum Kaiser Wilhelm-Denkmal ergiebt sich aus einem langen Artikel der offiziösen „Köln. Ztg." schon jetzt, daß man gar nicht daran denkt, für die von der Mehrheit des Reichstags zur Verfügung gestellte Gesammtsumme von 4 Millionen ein in sich abgeschlossenes und fertiges Denkmal zu beschaffen. Deutlich geht dies aus folgenden Zeilen des Artikels hervor: „Was wird nun geschehen, nachdem der Reichstag nur die Hälfte der erforderlichen Summe bewilligt hat? Glücklicherweise wird nicht die Thorheit mit ihrer Forderung durchdringen, nur da und dort zu sparen und das Ganze zu verderben. Man wird eben wohl nur einen Theil des Planes ausführen und den Rest einer neuen, vielleicht reicheren Generation als Aufgabe hinterlassen. Man wir das Denkmal selbst unverkürzt aufstellen, dann aber die mächtige Säulenhalle ohne plastischen Schmuck hinsetzen. Aus dem Umstande, daß zu der 4 Millionen-Bewilligung in der Kommission eine Resolution des Grafen Limburg-Stirum, das weitere Forderungen nicht gestellt werden dürfen, abgelehnt worden ist, wird zu folgern gesucht, daß die Budgetkommission künftigen Nachforderungen in ihrer Mehrheit doch nicht durchaus abgeneigt sein dürfte.

— Aus Anlaß der Annahme des russischen Handelsvertrages hat außer den schon mitgetheilten Auszeichnungen der russische Finanzminister v. Witte das Großkreuz des Rothen Adlerordens, der russische Botschaftsrath Tscharykow den Kronenorden zweiter Klasse, ferner der bei den Verhandlungen für den Handelsvertrag in besonderem Grade mit thätig gewesene Geh. Rath Henle im Reichsschatzamt den Rothen Adlerorden dritter Klasse erhalten.

— Im Gegensatz zu anderen konservativen Organen, die den Kampf gegen die Handelsverträge später fortsetzen wollen, verhält sich der „Reichsbote" leidenschaftsloser. Er verweist auf mancherlei Maßregeln zu Gunsten der Landwirthschaft, namentlich auf die vom Kaiser angedeuteten Kanalbauten, und sagt: „Wir müssen nun — ob gern oder ungern — den Handelsvertrag als Thatsache hinnehmen und uns danach einrichten, dürfen keine Entmuthigung predigen, sondern müssen die Landwirthe zur Entfaltung neuer Thatkraft auffordern, und der Staat sollte seine Verwaltungsbeamten überall instruiren, die Landwirthe dazu zu ermuthigen und zu unterstützen. Auch die ländlichen Gemeinden sollten sich wieder mehr auf ihre wirthschaftliche und soziale Bedeutung besinnen, um den Einzelnen zum genossenschaftlichen Zusammenschluß zu verhelfen. Zeigen wir der Welt, daß noch eine große Kraft in unserer landwirthschaftlichen Bevölkerung steckt, helfen wir dieser Kraft zur Entfaltung und suchen wir sie zu befreien von den Schmarotzerpflanzen eines aussaugenden Zwischenhandels, dann kann noch vieles gut werden! Aber es bedarf überall der Ermannung zu neuer Thatkraft. Nur kein Pessimismus, keine ermattende Hoffnungslosigkeit! Dann wird Gott das treue Ringen und Arbeiten mit Segen krönen."

— Interessante Geständnisse machte in einer leider nur von 30 Personen besuchten Versammlung des Bundes der Landwirthe in Posen der Provinzialvorsitzende des Bundes, Major a. D. Endell. Er wollte zugeben, sagte er nach dem Bericht der „Pos. Ztg.", daß nach dem Zustandekommen des Vertrags mit Rußland die Preise für Roggen und Weizen etwas in die Höhe gingen (also doch!), aber damit sei nichts geholfen. Der Landmann wolle verdienen und zurücklegen; ein geringes Hinaufgehen der Preise könne also nichts helfen (also Nothstandspreise!). Den vielen Abgeordneten, die ihr Wort nicht gehalten, d. h. für den Vertrag gestimmt, drohte Herr Endell, der Bund werde sie verfolgen und mit Ruthen peinigen; er bedauerte nur, daß wir die fünfjährige Legislaturperiode hätten. (Daran sind die Herren doch selbst Schuld.) Von Herrn Miquel rühmte er, derselbe habe im Reichstage gesprochen, daß man hätte meinen sollen, er sei ein Mitglied des Bundes der Landwirthe! Jetzt komme der Kampf um die Währung. „Es werde das ein heftiger und energischer Kampf bis auf's Messer werden." Er schien der Ansicht, daß von der Währungsfrage außer den Agrariern Niemand etwas verstehe. Der Versuch, aus dem Militärstande einen leitenden Staatsmann zu wählen (Graf Caprivi) sei als ein durchaus verunglückter zu betrachten; der Beamtenstand sei Volkswirthsschafts- und Währungsfragen gegenüber in vollständiger Unkenntniß. Das Großkapital sei ein lauer Freund der Landwirthschaft, die Industrie habe sich als unzuverlässig erwiesen, die Börse sei ein für die Landwirthschaft durchaus schädliches Institut usw. Nebenbei gestand der Redner, die Konservativen hätten die Militärvorlage durchgebracht in der Voraussetzung, daß die Regierung bei den Handelsverträgen die Interessen der Landwirthschaft schonen werde!

— Bei der Berathung des Quittungsstempels in der Steuer-Kommission hat nach dem vorliegenden Bericht des Abgeordneten Gamp über den Gesetzentwurf betr. die Erhebung von Reichsstempelabgabe ein konservatives Mitglied der Kommission, natürlich Herr Gamp selbst, erklärt, wenn man einmal zu einer Belastung des Verkehrs übergehe, müßte zunächst die Frage erwogen werden, ob nicht

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner.**

38.) (Fortsetzung.)

Was den Oberst beschäftigte, war der Gedanke an den Australier. Rittenbach hatte zwar bisher noch nie den Rath seines nun geschiedenen Freundes Mayen befolgt; dennoch war's ihm, als ob er jetzt eine Lücke empfände und nicht wüßte, wie er ohne dessen Beihilfe sich an dem Australier rächen sollte. Rächen? Wofür? Es ist eine der Wunderlichkeiten der Menschennatur, daß uns zuweilen nichts in höherem Grade erbittert, als wenn eine Person, gegen die wir nicht recht gehandelt haben, dagegen völlig gleichgiltig bleibt. Für eine so leidenschaftliche Natur, wie diejenige des Oberst Rittenbach, wäre es unmöglich gewesen, Monate hindurch Nachbar eines Todfeindes zu sein, ohne den Versuch zu machen, sich zu rächen. Daß dieser Australier das zu thun vermocht hatte, erbitterte den Oberst viel mehr, als wenn dieser angebliche Mr. Richardson Tag und Nacht eine andere Feindseligkeit gegen ihn begangen hätte. Und da es dem Oberst platterdings unmöglich war, das Benehmen des Nachbars nachzuahmen und diesen zu ignoriren, so blieb ihm kein anderes Mittel, um seinem inneren Grimme Luft zu machen, als den verhaßten Australier anzugreifen.

Und wie? Hatte er dazu keine Ursache? Ei gewiß; wenigstens hielt der Oberst mit aller Bestimmtheit dafür, daß er ein Recht habe, den Australier zur Verantwortung zu ziehen wegen der Mißhelligkeiten, in die sein Sohn Edmund gerathen sei. Zwar hatte der Oberst seinem Sohne ankündigen lassen, daß er bis zum Austrage des Ehrengerichts ihn nicht zu sehen wünsche; nichtsdestoweniger aber beschäftigte er sich mit der Revanche für den demselben zugefügten Verlust. Der Haß gegen den Australier war eben größer, als die Unzufriedenheit mit dem Sohne.

In der Laune, in welcher der Oberst sich befand, erstreckte sich natürlich seine Wuth auf Alles, was in Beziehungen zu Mr. Richardson stand, sonach gewissermaßen auf die ganze Elite von P., die ja ziemlich vollzählig zu dem Fest sich eingefunden hatte, welches der Australier unter dem Patronate des Prinzen Xaver gegeben.

Dieser ganzen Gesellschaft nun, vom Prinzen bis herab znm schmarotzenden Eindringling, dem es darum zu thun gewesen sein mochte, ein freies Abendbrod zu erlangen, gedachte der Oberst einen Streich zu spielen. Er begab sich auf die Polizei, wo an diesem Tage der Name des Oberst Rittenbach einen gar eigenthümlichen Klang hatte, denn die Duellangelegenheit von diesem Morgen berührte in gleicher Weise die Kommandantur, wie die Polizei. Unverzüglich wurde der Oberst zum Polizeidirektor geführt.

Dieser konnte nichts Anderes annehmen, als daß es beim Besuche des Oberst sich um das tragische Ende des Herrn von Mayen handeln werde, und kam in dieser Erwartung dem Oberst mit aller Höflichkeit entgegen. Der Oberst behandelte diese Sache aber fast oberflächlich, stellte durchaus nicht in Abrede, Kartel getragen und zugleich sekundirt zu haben, sprach aber von der doch erst wenige Stunden alten unglücklichen Affaire, wie wenn es sich um die Angelegenheit völlig Fremder aus einer lange vergangenen Zeit handle. Bald klärte er auch den Polizeidirektor dahin auf, daß sein Besuch überhaupt gar nicht mit dem Duell zusammenhinge, da bezüglich desselben ja die Kommandantur einzuschreiten haben werde.

„Dann bitte ich, Herr Oberst, mir den Grund Ihres Kommens mitzutheilen", versetzte der Polizeidirektor, zwar immer noch höflich, aber kühler als vorher.

„Ich komme, der Polizei die Anzeige zu machen, daß sich hier ein Schwindler herumtreibt, ein abgestraftes, beziehungsweise durch die Gnade Seiner Majestät während seiner Strafzeit begnadigtes Subjekt, welches unter angenommenem Namen und unter der Maske der Wohlhabenheit sich in die ersten Gesellschaftskreise eindrängt, sogar die Person Seiner Hoheit des Prinzen Xaver kompromittirt — —."

Der Polizeidirektor unterbrach die anklagende Philippika des Oberst, der sich in eine förmliche Entrüstung hineingesprochen hatte:

„Ihre dankenswerthe Warnung kommt etwas zu spät. Jenes Individuum, dessen noch nicht bekannten wahren Namen wir zu suchen beschäftigt sind, ist seit heute Nacht bereits in Gewahrsam."

„Nicht möglich!" rief der Oberst; „er befand sich ja heute Nacht noch in Gesellschaft Seiner Hoheit und der ersten Familien der Stadt — —"

„Ja wohl, ja wohl", bestätigte der Polizeidirektor; „das hat aber nicht verhindert, ihn mitten aus der Gesellschaft heraus, in der ich selber mich befand, zu verhaften nachdem Seine Hoheit die Erlaubniß dazu zu ertheilen geruhten." Der Oberst konnte sich nicht enthalten, bedauernd auszurufen:

„Und dabei konnte Mayen und ich nicht zugegen sein!"

„Sie scheinen den Verhafteten zu kennen?" fuhr der Polizeidirektor forschend fort.

„Sehr genau, so gut, wie nur irgend Jemand", versicherte der Oberst.

„So werden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir mittheilen, was Ihnen über diese Persönlichkeit bekannt ist."

Dieses Zugeständniß des Polizeidirektors belehrte den Oberst, von welch' großem Gewichte seine Aussage werden würde, und er begann dann eine Schilderung von Oskar Pollmann zu entwerfen, welche, ohne ganz erfunden zu sein, durch Ausschmückungen und Entstellungen das verzerrteste Bild des Bezeichneten lieferte.

Daß der Polizeidirektor und der Oberst von zwei ganz verschiedenen Personen sprachen, der Erstere den beim Rout verhafteten Italiener, der Letztere den Australier meinte, ist den Lesern bereits klar. Da aber der Oberst nun den Namen Oskar Pollmann nannte, der Polizeidirektor diesen Namen aber für den wahren des Italieners hielt, so war es allerdings möglich, daß dieses Mißverständniß eine Weile unaufgeklärt blieb. Auch der Umstand, daß der Oberst bei Schilderung jenes Oskar Pollmann sich offenbar von einer gehässigen Voreingenommenheit hinreißen ließ, bestärkte den Polizeidirektor in seiner Meinung. Denn was war natürlicher, als daß der Vater des Leutnants Rittenbach aufgebracht war über den Verführer seines Sohnes?

„Herr Oberst", sprach der Polizeidirektor, „Alles, was sie über diesen Fremden, als dessen wahren Namen Sie also Oskar Pollmann angeben, aussagen, giebt noch keine positive Handhabe, gegen ihn einzuschreiten. Denn der Gebrauch eines falschen Namens ist ein sehr leichtes Vergehen, das mit einer kleinen Geldbuße gesühnt ist. — Wissen Sie nichts Näheres über diesen Pollmann in Bezug auf die Veranlassung, um derentwillen er verhaftet wurde?" —

(Fortsetzung folgt.)

andere Lasten vom Verkehr leichter getragen werden könnten, als die Quittungs- und Frachtbriefsteuer. Die Wiedereinführung des früheren Einheitssatzes für das Wort im Telegraphenverkehr würde „viele Millionen“ bringen. Ebenso würde die Erhöhung des Portos für Drucksachen von 3 auf 5 Pf., sowie die endliche Reform der für die Beförderung der Zeitungen zu erhebenden Gebühren eine wesentliche Steigerung der Einnahmen zur Folge haben. Erwünscht seien zwar auch diese Erhöhungen nicht; aber die Quittungs- und Frachtbriefsteuer würde den kleinen Verkehr erheblich mehr belasten. „Dazu käme,“ heißt es in dem Bericht weiter, „daß diese letzteren Erhöhungen (Porto- und Telegraphengebühren) auf dem Verwaltungswege eingeführt werden könnten. Es sei also der Bundesrath sehr wohl in der Lage, wenn die beschlossenen Steuern zur Deckung der Mehrausgaben und der Ausfälle in den Einnahmen nicht hinreichten, auf diesem Wege eine Steigerung der Einnahmen herbeizuführen.“ Wenn also die Agrarier das Regiment allein in den Händen hätten, so wäre der Reichstag als Steuerbewilligungsmaschine völlig überflüssig. Der Bundesrath könnte die Beschaffung „vieler Millionen“ neuer Einnahmen ganz allein durch Erhöhung der Porto- und Telegraphengebühren besorgen. Auch Preußen brauchte keine Noth zu leiden. Der Eisenbahnminister brauchte ja nur die Eisenbahntarife in die Höhe zu schrauben (wozu er ja ohne Mitwirkung des Landtags im Stande ist), um einen Goldstrom in die Staatskasse zu leiten. Trefflicher Finanzpolitiker das! Daß Vertheuerung des Verkehrs gleichbedeutend ist mit Verminderung desselben — davon haben sie keine Ahnung.

— Der „Achtzehnte März“ verlief in Berlin verhältnißmäßig ruhig, obschon weit größere Massen als in früheren Jahren die Gräber der Märzgefallenen schmückten und besuchten. Die Sozialdemokraten waren selbst bemüht, die Ordnung aufrecht zu halten. Es hat nur eine Verhaftung stattgefunden und diese nur wegen Verletzung der Sonntagsruhe. Beschlagnahmt wurde die Extranummer der anarchistischen Zeitung „Der Sozialist“.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an sämmtliche königliche Eisenbahndirektionen einen Erlaß über die Etatsentwürfe für das Jahr vom 1. April 1894 bis zum 1. April 1895 gerichtet. Derselbe betont die Fortdauer der ungünstigen Finanzlage des Staates, welche den Behörden die Pflicht auferlege, bei allen Maßnahmen der Verwaltung die Rücksicht auf den finanziellen und wirthschaftlichen Erfolg in den Vordergrund zu stellen. Die königlichen Eisenbahndirektionen und Betriebsämter sollen sich fortgesetzt überall der größten Sparsamkeit befleißigen und durch genaue Anpassung der Betriebsausgaben an die Gestaltung des Verkehrs und den Umfang des Betriebes den störenden Rückwirkungen vorzubeugen suchen, welche aus größeren Schwankungen in den Reinüberschüssen der Staatsbahnen für die Ordnung des Staatshaushalts entstehen. Insbesondere soll im Beginne des Etatsjahres die Entwickelung des Verkehrs mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit verfolgt werden. Bei den geringsten Merkmalen, welche zur Befürchtung Anlaß geben, daß der Verkehr den bei der Etatsveranschlagung gehegten Erwartungen voraussichtlich nicht entsprechen wird, soll auf eine — wenn auch nur vorläufige — Zurückstellung aller Ausgaben Bedacht genommen werden, welche nicht zur Hebung der Reinerträgnisse erforderlich sind und ohne Beeinträchtigung des Betriebes und der Interessen des Verkehrs verschoben werden können.

— An die Spitze der wasserwirthschaftlichen Verwaltung in Preußen soll künftig der Oberpräsident der an dem Wasserlauf zumeist betheiligten Provinz gestellt werden; ihm steht ein aus Verwaltungs- und Wasserbaubeamten und gewählten Nichtbeamten nach dem Vorbild des Bezirksausschusses zusammengesetztes Wasseramt als Verwaltungsgericht, Beschlußbehörde und wirthschaftlich-technischer Beirath zur Seite. Das Staatsgebiet wird in 11 Stromgebiete getheilt. Die Organisation ist für die vier großen Stromgebiete der Weichsel, Oder, Elbe und des Rheins bis ins Detail vorbereitet, um der Staatsregierung eine sichere Unterlage zur Beurtheilung darüber zu gewähren, ob es sich empfiehlt, alsbald mit der Organisation für diese Bezirke vorzugehen, und zugleich für den Fall, daß dies beschlossen wird, die unverzügliche Durchführung der dazu erforderlichen gesetzgeberischen und administrativen Schritte zu unternehmen.

— Die Regierung beabsichtigt, eine neue Expedition in das unmittelbare Hinterland von Kamerun zu entsenden. Man wartet nur die Organisation der neuen Schutztruppe durch Hauptmann Morgen ab, der bereits im Mai zurückzukehren gedenkt, um dann nachhaltige Vorstöße zur Hineinziehung des näheren Hinterlandes in den Handelsbereich der Küste zu unternehmen. Die zu denselben Zwecken sich augenblicklich bildende Kamerun-Hinterland-Gesellschaft hat auch den vollsten Beifall und die Unterstützung des Auswärtigen Amtes gefunden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Unterhaus entstand im Laufe der Debatte über eine Eherechtsvorlage ein großer Tumult, hervorgerufen durch die Polemik zwischen dem Liberalen Miklos und dem Rumänen Serban, dem ersterer vorwarf, in Bukarest gegen die Integrität des ungarischen Staates agitirt zu haben. Als darauf Polonyi Serban gegen den liberalen Redner zu vertheidigen versuchte, entstand ein Tumult, wodurch der Präsident gezwungen wurde, die Sitzung zu suspendiren. Nach deren Wiederaufnahme wurde unter lärmenden Kundgebungen der Opposition die Ablehnung des Antrags Justh beschlossen, wonach die Petitionen wegen Repatriierung Kossuths auf die Tagesordnung der Sitzung am Montag gestellt werden sollten. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle sprach unter Hervorhebung der Mißlichkeit einer Forcierung und der dadurch bedingten Gefahr der Niederstimmung für die geschäftsordnungsmäßige Behandlung des Antrags, d. h. für die Verhandlung des Antrags an dem nächsten auf einen Sonnabend fallenden Sitzungstag. Da die Abgeordneten gleichzeitig beschlossen, am Dienstag die Osterferien anzutreten, so dürfte diese Angelegenheit somit bis nach Ostern vertagt sein.

Italien.

Die Diskussion der italienisch-französischen Münzkonvention im Pariser Parlament ruft in der italienischen Presse ein Echo der Zufriedenheit hervor. Die „Tribuna“ schreibt: Nach dem Beispiele Deutschlands und Rußlands stehe einer Annäherung Italiens und Frankreichs im Rahmen des Dreibundes nichts im Wege, was italienische Staatsmänner hoffentlich einsehen werden. Die „Italie“ sieht bereits das Ende der gegenseitigen Feindseligkeiten voraus. Der Geist der Versöhnung habe sich nicht nur beiden Regierungen, sondern auch beiden Parlamenten mitgetheilt. Zu hoffen sei, daß nun völlige Aussöhnung folgen und Frankreich und Italien einen Modus finden würden, sich über Alles, was in beiderseitigem Interesse liege, zu verständigen. Noch weiter geht die konservative Mailänder „Perseveranza“. Dieselbe erklärt: Die Evolution Rußlands gegen die Zentralmächte werde die Erneuerung der Tripelallianz, deren Lasten so ungleich vertheilt seien, unnöthig machen. Andrerseits werde Frankreich einsehen, daß, statt phantastischen Träumen nachzuhängen, es besser sei, die unmittelbaren Interessen zu verfolgen und Goethes Wort zu beherzigen: „Warum in die Ferne schweifen 2c.“

Der Finanzausschuß der Kammer hat an dem Crispischen Finanzreformplan einschneidende Aenderungen vorgenommen. Wie der „Frankf. Zeitung“ aus Rom gemeldet wird, verwarf die Finanzkommission die Erhöhung der Rentenkuponsteuer sowie eine neue Einkommensteuer, billigte dagegen die Erhöhung der Grundsteuer um ein Zehntel, die Erhöhung des Salzpreises um ein Zentisimo per Kilo und setzte den Weizenzoll auf 7, den Roggenzoll auf 2 Lire fest. Wenn das Plenum der Kammer diesen Beschlüssen beitreten sollte, ist eine ernste Krisis unvermeidlich.

Frankreich.

Es gelang der Polizei, den Anarchisten Ortiz, den Freund des Bombenwerfers Henry, zu verhaften, den man für den Einbrecher in Henrys Wohnung und für den Pseudo-Rabardy hält. Die Feier des achtzehnten März wurde von kleineren Versammlungen mit Reden, Gesang und Tanz gefeiert, ohne daß es zu Ruhestörungen gekommen wäre. Die von 200 Personen besuchte Versammlung der Anhänger Jules Guesde's erhielt ein Wraskowski unterzeichnetes Telegramm, in welchem siebenundzwanzigtausend Berliner Sozialisten ihren brüderlichen Gruß entsandten.

Großbritannien.

Wie aus London gemeldet wird, fand im Hydepark eine Kundgebung verschiedener Arbeiter-Organisationen gegen das Oberhaus statt, die jedoch in vollkommener Ruhe verlief. Die Hauptrede hielt Burns, der die Nothwendigkeit betonte, den Gesetzentwurf wieder einzubringen, durch den die verschiedenen Fälle von Verantwortlichkeit der Arbeitgeber gegen die Arbeiter festgesetzt werden sollen. Ferner befürwortete der Redner die Abschaffung des Oberhauses, indem er auf die Konflikte anspielte, die zwischen den beiden Kammern in Frankreich und zwischen dem Senat und dem Repräsentantenhause in den Vereinigten Staaten beständen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, worin dem Oberhause vorgeworfen wird, die Entscheidung der Majorität des Unterhauses hinsichtlich der Bill über die Haftpflicht der Arbeitgeber, umgestoßen zu haben; gleichzeitig wurde die Wiedereinbringung einer Bill auf Abschaffung des Oberhauses verlangt.

Dänemark.

Im Landsthing hat am Sonnabend Vize-Präsident Steffensen im Namen von 11 Mitgliedern der Rechten im Thing einen Entwurf zu einer Heeresvorlage eingebracht, nach welchem die Stärke der Infanterie beschränkt, die Festungsartillerie und das Geniekorps dagegen vermehrt wird. Um die Zustimmung der Linken zu der Vermehrung der Festungsartillerie zu erlangen, sind die Beschränkungen so groß, daß der Entwurf für das Ordinarium der Heeresverwaltung eine Ersparniß von 250 000 Kronen erzielt. Die Dienstzeit für die Wehrpflichtigen ist vermindert. Steffensen beantragte für seinen Entwurf die Dringlichkeit und sprach die Hoffnung aus, daß die Lösung des politischen Konflikts baldmöglichst gelingen möge.

Serbien.

Die Blätter veröffentlichen einen von der bischöflichen Synode vollzogenen Akt, wodurch die von dem verstorbenen Metropoliten Theodosius ausgesprochene Ehescheidung der Eltern des Königs annullirt und deren am 5. Oktober 1875 geschlossene Ehe als zu Recht bestehend erklärt wird. Die Rückkehr der Mutter des Königs nach Belgrad wird anläßlich der serbischen Ostern erwartet.

Amerika.

Die portugiesischen Schiffe „Mindella“ und „Alfonso Albuquarque“ sind am Sonntag Nachmittag unbehelligt mit dem Admiral da Gama und 70 aufständischen Offizieren an Bord abgegangen. Admiral Benham ist an Bord des Schiffes „San Francisco“ abgereist.

Provinzielles.

† **Kulmsee,** 20. März. Gestern Abend fand hier die Generalversammlung der Zuckerfabrik statt. Die Fabrik hat sehr günstig gearbeitet und wird eine ziemlich erhebliche Dividende zahlen. Wie wir hören, soll eine Nachzahlung für die Rüben erfolgen und ebenso mehrere größere Bauten in Angriff genommen werden.

× **Gollub,** 19. März. Auf dem letzten Viehmarkt in Schönsee waren gegen 1000 Schweine aufgetrieben. Dieses große Angebot drückte die Preise um 8 bis 10 Mark; es wurde daher nicht alles verkauft; auch die Preise für anderes Vieh waren billig. Es wird für die nächsten Tage ein großer Andrang von russischem Getreide hier erwartet; leider wird die Grenze täglich von 12 bis 2 Uhr Mittags und an den russischen Feiertagen ganz gesperrt.

Briesen, 18. März. Ein Selbstmord hat hier auf dem Abbau eine Familie in tiefe Betrübniß gesetzt. Schon vor Jahren litt der Käthner Franz an epileptischen Anfällen, sie nahmen mit den Jahren zu und machten den sonst so strebsamen Mann arbeitsunfähig. Der Gedanke, seiner Familie eine Last zu sein, verleidete ihm das Leben. In einem unbeobachteten Augenblicke trank er eine Portion Schwefelsäure, die er sich heimlich besorgt hatte. Da aber der Tod nicht sofort eintrat, so ergriff er ein Rasirmesser, eilte in den Stall, verriegelte denselben und zerschnitt sich die Pulsadern.

Graudenz, 18. März. Bei den gestrigen Neuwahlen für die aus dem katholischen Kirchenvorstande und der Gemeindevertretung turnusmäßig Ausgeschiedenen haben die Polen die Mehrheit errungen. Ihre Kandidaten für den Kirchenrath erhielten 215, für die Gemeindevertretung 229 Stimmen, während die deutschen Kandidaten in Folge der Lauheit auf deutscher Seite es nur auf 89 bezw. 73 Stimmen brachten. (Die vor kurzem bereits vorgenommenen ersten Wahlen waren bekanntlich wegen skandalöser Vorgänge bei denselben kassirt worden.)

Neidenburg. 18. März. Welcher Aberglaube unsere hiesige Landbevölkerung noch immer befangen hält, zeigte die Verhandlung gegen den Wirth Bucholski vor dem hiesigen Schöffengericht. Derselbe war weit über die Grenzen seines Dorfes hinaus als Wunderdoktor bekannt geworden; seine „Kur“ bestand lediglich im „Besprechen“, wobei er sich einer Ruthe und kleiner Kieselsteine bediente. Aus der Unzahl der „Kuren“, welche er „verordnete“, mag eine hier erwähnt sein: Die „Patienten“ mußten sich in den Kamin setzen und eine Weile nach oben durch den Schornstein blicken, während er „besprach“. Kranke Kinder sah er erst gar nicht, sondern besprach das ihm gebrachte Hemde derselben. Eine „Audienz“ kostete drei Mark. B. erhielt 100 M. Geldstrafe.

Danzig, 18. März. Für den Stapellauf des Lloyddampfers „Prinzregent Luitpold“ sind, wie schon berichtet, als Ehrengäste angemeldet die Herren Reichskanzler Graf v. Caprivi, Staatsminister v. Bötticher, Thielen, Staatssekretär v. Marschall 2c. Der Reichskanzler sowie auch die anderen Herren treffen morgen Nachmittag hier ein. Um 7 Uhr findet das von der Kaufmannschaft zu Ehren der Gäste veranstaltete Festmahl im „Artushof“ statt. Zu diesem 250 Gedecke umfassenden Mahle sind sämmtliche Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die Regiments-Kommandeure mit ihren Adjutanten und die Ober-Regierungsräthe geladen.

Neufahrwasser, 19. März. Heute Mittag ist zum ersten Mal der neue Zeitball gefallen. — Heute wurde auch mit der Legung der Eisenbahnschienen an der Kaimauer begonnen. — Mittags 12¾ Uhr traf die österreichische Kaiseryacht „Miramar“ hier ein, um eine neue Probefahrt in See zu machen.

Marienburg, 19. März. Wie die „Elb. Ztg.“ hört, wird Marienburg Garnisonstadt werden und zwar soll es eine stärkere Belegung mit Militär erhalten. Se. Majestät der Kaiser interessirt sich lebhaft für diesen Plan und hat darüber bei seinen wiederholten Besuchen in Marienburg gesprochen. Das diesjährige Kaisermanöver wird wahrscheinlich zur Entscheidung der Frage beitragen, wie groß die Garnison Marienburg wird.

Elbing, 19. März. Der Minister Thielen, der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld und andere Herren, welche morgen dem Stapellauf in Danzig beiwohnen, trafen heute Vormittag hier ein, besichtigten die Schichau'sche Werft und begaben sich Nachmittags nach Danzig. Die öffentlichen Gebäude hatten geflaggt.

Aus dem Löbauer Kreise, 17. März. Der Besitzer Worzinski in Montowo, Kr. Löbau, hat sich viele Jahre lang mit einer Kugel, die er bei einer Jagd erhalten hatte, umhertragen müssen und alle von den Aerzten angestellten Versuche zur Auffindung derselben waren bisher erfolglos. Vor einigen Tagen stellten sich bei dem Manne heftige Schmerzen ein, welche ihn zwangen, nochmals eine Operation vornehmen zu lassen. Es ist nunmehr dem Arzte glücklich gelungen, die Kugel aus dem Arme zu entfernen.

Ortelsburg, 17. März. Der wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftete Lehrer Goldbeck aus Beutnerdorf ist von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt worden.

Aus dem Kreise Bromberg, 18. März. Zur Besprechung über die Gründung einer Zuckerfabrik im Kreise Bromberg hatte der landwirthschaftliche Verein zu Crone an der Brahe für gestern eine Versammlung einberufen, die von etwa 150 Personen besucht war. Herr Gutsbesitzer Reinsdorff-Wittoldowo gab eine Uebersicht über den jetzigen Stand des Projekts und bemerkte, daß sowohl über die Platzfrage wie über die Aufbringung der nöthigen Mittel definitive Entschlüsse noch nicht gefaßt seien. Die Zeichnungen für den Rübenbau hätten den Erwartungen entsprochen. Ueber die technische Seite der Frage sprach darauf der Direktor der Maschinenfabrik. Der Redner rieth der Versammlung, Aktien auszugeben. Bürgermeister Bötticher bat, die Fabrik in Crone an der Brahe zu bauen, da sowohl die Wasserverhältnisse wie auch die Oertlichkeit dem Unternehmen günstig wären, außerdem brauchten dort keine Arbeiter- und Beamtenwohnungen gebaut zu werden. Herr Gutsbesitzer Reinsdorff sprach sich ebenfalls in günstigem Sinne für die Stadt Crone aus, worauf ein Interessent der Nakeler Zuckerfabrik der Versammlung von den Beschlüssen der Generalversammlung dieser Fabrik Mittheilung machte und bemerkte, daß die Nakeler Fabrik nicht nur bereit ist, von den diesseitigen Besitzern die Rüben zu kaufen, sondern den Besitzern event. auch Aktien überlassen würde. Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen wurde eine Kommission von 16 Mitglieder gewählt, die die Platzfrage und sonstigen Angelegenheiten erledigen wird.

Nakel, 17. März. Der zehnjährige Schulknabe Casimir G. hatte einige Male im Auftrage der Handelsfrau Franziska K. von einem Kaufmann Waaren geholt. Frau K. hatte ihm jedesmal einen Zettel gegeben, auf dem die gewünschten Waaren bezeichnet waren, und den sie mit ihrer Namensunterschrift versehen hatte. Diesen Umstand benutzte G. zu Betrügereien. Er fertigte sich solche Zettel mit der Namensunterschrift der Frau K. selbst an. Im Laufe des letzten Monats hat er von dem Kaufmann für 30 Mk. Waaren, bestehend aus Zigarren, Chokolade, Bonbons usw. entnommen. Bei seiner Verhaftung gab er die Betrügereien zu.

Znin, 18. März. Die schulpflichtige Tochter des Gärtners Sch. zu Wohcin stürzte beim Wasseraufziehen in den Brunnen und ertrank; Hilfe konnte nicht gebracht werden, weil der Unfall nicht bemerkt worden war.

Lokales.

Thorn, 20. März.

— [Der deutsch-russische Handelsvertrag] ist bekanntlich heute früh um acht Uhr in Kraft getreten, was seitens des Herrn Handelsministers v. Berlepsch in einem vom 17. März datirten Schreiben den Handelskammern amtlich bekannt gegeben wurde. Als nun heute Morgen hiesige Geschäftsleute die an der Grenze und in den hiesigen Transitlägern liegenden Getreidemengen bei dem hiesigen königl. Hauptzollamt zu den Sätzen des neuen Tarifs verzollen wollten, wurde ihnen mitgetheilt, daß seitens des Finanzministeriums, unter dem die Zollämter bekanntlich ressortiren, eine amtliche Ermächtigung zur Inkraftsetzung der neuen Zollsätze noch nicht eingetroffen sei und bis zu dem Eintreffen noch die hohen Kampfzölle erhoben werden müßten. Seitens der hiesigen Handelskammer wurde daraufhin noch im Laufe des Vormittags an das königl. Finanzministerium in Berlin die telegraphische Bitte gerichtet, die erwartete Ermächtigung zu ertheilen, doch war dieselbe unterdeß um zwölf Uhr Mittags bereits eingetroffen, was im Interesse der Händler, die durch ein längeres Lagern des Getreides an der Grenze einen großen Verlust erlitten hätten, sehr erfreulich ist. Nach der „Pos. Ztg.“ sind sofort nach Bekanntwerden des definitiven Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages deutsche Getreide-Exporteure in größerer Anzahl in Minsk und im Gouvernement eingetroffen und haben bedeutende Quantitäten Roggen und Hafer gekauft. Für die nächsten Tage sind bei der Bahnverwaltung 2500 Waggons von den Exporteuren zu Getreideverladungen nach Deutschland bestellt worden. Durch die starken Ankäufe steigen die Preise für Roggen und Hafer. (S. Tel. Dep.)

— [Keine Ursprungszeugnisse mehr.] Nunmehr wird auch im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht, daß auf Bundesrathsbeschluß am Sonnabend von der Forderung eines besonderen Ursprungsnachweises für die aus meistbegünstigten Ländern eingehenden Waaren mit Ausnahme von Wein und Most in Fässern, sowie von getrockneten Mandeln vom Zeitpunkt des Inkrafttretens des russischen Handelsvertrags an, also vom 20. März an, abgesehen wird.

— [Der Ausnahmetarif für Futtermittel] im Binnen- und Wechselverkehr der preußischen Staatseisenbahnen untereinander 2c. wird am 1. Juli 1894 außer Kraft treten. Von dem gleichen Tage ab bleibt auch die außerordentliche Frachtermäßigung von 25 pCt. für Streu- und Futtermittelsendungen nach den Nothstandsbezirken nur noch für Torfstreu und Torfmull, Streutorf und Holzsägespähne sowie Heidekraut bis zu dem ursprünglich festgesetzten Geltungstermin (1. September 1894) bestehen.

— [Schlafwagen.] Die in die Nachtschnellzüge zwischen Berlin und Alexandrowo eingestellten Schlafwagen werden jetzt bis und von Warschau geleitet. Der Preis der Zuschlagskarte für Benutzung des Schlafwagens für die Strecke von Berlin bis Warschau ode

umgekehrt beträgt I. Klasse 10 Mk., II. Klasse 8 Mk. Hierzu tritt eine Transportsteuer von 40 Kopeken (oder 90 Pfg.) für die I. Klasse und von 32 Kopeken (oder 70 Pfg.) für die II. Klasse zu Gunsten der russischen Regierung.

— [Neue Bahnstrecken.] Von den im Neubau befindlichen Eisenbahnstrecken werden nach ihrer Fertigstellung Osterode-Hohenstein dem Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, Mohrungen-Wormditt dem Betriebsamt Allenstein, Nakel-Konitz dem Betriebsamt Bromberg unterstellt werden.

— [Weichselregulirung.] Im Sommer tritt die russisch-österreichische Kommission zur Regulirung der Weichsel in Warschau zusammen. Die Kommission tagt alle 4 Jahre. Es handelt sich dieses Mal um Berathungen über die Regulirung der oberen Weichsel und des San.

— [Russische Eisenbahntarife.] Der allgemeine Kongreß der Vertreter russischer Eisenbahnen hat die Frage der Tarife für den Getreideexport während der bevorstehenden Schifffahrtsperiode nunmehr erledigt. Im Vergleiche mit den vorjährigen Tarifen sind nur unbedeutende Ermäßigungen zugelassen. Unverändert sind die Tarife geblieben hinsichtlich der Getreidebeförderung nach Libau und Königsberg.

— [Alters-Versicherung.] Sehr viele Arbeitgeber versäumen noch immer, die Marken rechtzeitig und ordnungsmäßig in die Quittungskarten der in der Alters- und Invaliditäts-Versicherung versicherten Arbeiter einzukleben. Der Vorstand der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt Westpreußen erläßt daher eine Bekanntmachung, in der u. A. darauf hingewiesen wird, daß die Arbeitgeber unter allen Umständen verpflichtet sind, die Marken in die Quittungskarten ihrer versicherten Arbeiter einzukleben, und zwar nicht etwa bei der Entlassung eines Arbeiters oder sonst einer beliebigen Gelegenheit, sondern bei jeder Lohnzahlung, d. h. also, je nach der Löhnungszeit, wöchentlich, monatlich oder vierteljährlich. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften haben für die Arbeitgeber Ordnungsstrafen im Gefolge.

— [257 382 Doppelzentner Zucker] sind im Monat Februar aus der Provinz Westpreußen ausgeführt worden.

— [Die Antisemiten in Schlochau-Flatow.] Bei der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl in Schlochau-Flatow gedenken die Antisemiten eine Kraftprobe zu machen. Sie haben beschlossen, den Redakteur v. Mosch, der soeben in Meseritz-Bomst kandidirt hat, als Kandidaten aufzustellen. Bei der letzten Wahl wurde Graf Kanitz mit 10 710 Stimmen gewählt, während auf den Kandidaten des Zentrums 2553 und auf den Polen 4125 Stimmen fielen.

— [Für das Provinzial-Sängerfest] am 15., 16. und 17. Juli sind nunmehr sämmtliche Spezial-Ausschüsse, welche Abtheilungen des Gesammt-Festkomitees bilden, konstituirt und in Thätigkeit getreten. Die gesammte Führung der Geschäfte bewirkt ein Zentral-Ausschuß, welchem die Vorsitzenden, Schriftführer, Kassenführer des Gesammt-Komitees und die Vorsitzenden der acht Sonder-Ausschüsse angehören.

— [Eisenbahn-Dammrutsch.] Das zuständige königl. Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Wegen einer am Sonnabend Nachmittag erfolgten Dammrutschung bei Kilometer 304,5 der Strecke Allenstein bis Wartenburg sind beide Hauptgeleise dieser Strecke gesperrt. Güterzüge verkehren nicht. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen der Reisenden an der Unfallstelle aufrechterhalten. Dauer der Betriebsstörung voraussichtlich bis zum 18. März, 6 Uhr Abends.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hielt gestern eine Hauptversammlung ab, in der die Erbauung zweier neuer Kolonaden und Instandsetzung des Gartens beschlossen wurde. Es wurde mitgetheilt, daß noch eine ungedeckte Restbausumme von ca. 7000 Mk. vorhanden sei und der Vorschlag gemacht, die Gläubiger zu ersuchen, sich damit einverstanden zu erklären, ihre Forderungen in drei Jahresraten von je 1/3 ihrer Summe anzunehmen. Vier Gläubiger, welche anwesend waren und die zusammen etwa die Hälfte der Restsumme zu beanspruchen haben, gaben diesem Vorschlage sofort ihre Stimme, mit den anderen soll deshalb in Verhandlung getreten werden. Zur Deckung dieser Schulden wurde dann mit großer Majorität der Beitrag für drei Jahre erhöht, und zwar soll derselbe vom 1. April ab mit monatlich 1,50 Mk. erhoben werden.

— [Viktoria-Theater.] Konnte man nach der ersten Opernaufführung am Sonntag über den Werth oder Unwerth der Kräfte des Huvart'schen Ensembles noch zweifelhaft sein, so hat die gestrige zweite Vorstellung, zu der Flotow's melodiöse Oper „Martha“ gewählt worden war, diese Zweifel beseitigt und den guten Ruf, den die Direktion Huvart in ihrer schlesischen Heimath besitzt, bestätigt. Viel besser wie gestern haben wir „Martha“ noch an keiner Provinzbühne gehört, und wenn sich die folgenden Aufführungen auf derselben Höhe halten, so dürfte sich auch der Besuch des Publikums, der gestern noch ein recht schwacher war, bald steigern. Die von Herrn Kapellmeister Krafft-Lortzing und der Regie der Herrn Nordegg mit Sorgfalt vorbereitete Aufführung berührte besonders wohlthuend durch die Sicherheit des Eingreifens bei Ensemble und Chor; die Chöre waren gut eingeübt und sangen im großen Ganzen mit hübscher klanglicher Wirkung und auch das Orchester that seine Schuldigkeit. Von den Solisten nennen wir zunächst die Sängerin der Titelpartie, Frl. Kolb. Ihre Stimme verräth eine sehr gute Schulung und besitzt eine höchst sympathische Klangfärbung, die u. a. auch in dem Lied von der letzten Rose zu schöner Geltung kam. Frl. Mathilde Körner als Nancy entledigte sich ihres Theiles in schauspielerischer und gesanglicher Beziehung in ansprechender Weise. Herr Staudinger, der am vorhergehenden Abend nicht recht bei Stimme war, überraschte durch einen hübschen und angenehmen Tenor und auch Herr Scholz als Plumkelt war bedeutend besser disponirt. — Heute Abend wird „Cavalleria rusticana“ und „Zehn Mädchen und kein Mann“ gegeben.

— [Eine Wasserleitungs- und Kanalisationspolka] mit humoristischem Text für das Pianoforte von L. Netfrik ist soeben erschienen und durch die Buchhandlungen zu beziehen. Das „aktuelle“ Werkchen, das vor einiger Zeit bei der Stiftungsfeier des Handwerkervereins zum ersten Male vorgetragen wurde und große Heiterkeit erregte, wird sicher viele Freunde finden.

— [Eingeführt] wurden heute 64 Schweine aus Rußland.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 5 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] ein kleines Taschenmesser in der Mellienstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,66 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die gesammte Berliner Garnison wurde am Montag vom Kaiser alarmirt. Die Alarmirung kam gänzlich unerwartet. In allen Kasernen formirten sich in größter Geschwindigkeit die Kolonnen. von den Schieß- und Uebungsplätzen wurden die dort übenden Abtheilungen per Telephon und durch den Telegraph herbeigerufen. Boten eilten nach allen Richtungen, um die Offiziere und die außerhalb der Kaserne wohnenden Spielleute zu holen; sobald die Kompagnien, Schwadronen und Batterien einigermaßen komplet waren, wurde in Eilmärschen abgerückt. In der Friedrichstraße stauten sich die Truppenzüge bald so, daß der ganze Verkehr gestört wurde und Pferdebahnen und Omnibusse sich den Truppentheilen einordnen mußten, um überhaupt nur vorwärts zu kommen. — Kurz nach 3 Uhr rückten die ersten Regimenter, die dem Tempelhofer Felde zunächst kasernirten, in das Feld ein. Kleinere Abtheilungen, die erst von entfernteren Uebungsplätzen hatten herbeigeholt werden müssen, passirten noch um 1/2 5 Uhr die Belle-Alliancebrücke. Viele Offiziere eilten noch nachträglich zu Pferd und in Droschken ihren Truppentheilen nach, jeder Omnibus und jede Pferdebahn, die dem Kreuzberg bezw. dem Tempelhofer Felde zufuhr, brachte Nachzügler. Die Kunde von der Alarmirung hatte sich mit Windeseile in der ganzen Stadt verbreitet und hatte zahlreiche Neugierige mit den Truppen nach dem Tempelhofer Felde geführt.

* Gegen geflügelte Spione. Eine interessante Nachricht wird aus München übermittelt: Der dortige Landtag hat ein Gesetz angenommen, welches das Auffliegenlassen von Brieftauben beschränkt. Man weiß, daß den Brieftauben in einem nächsten Kriege eine große Rolle als Depeschenträger überantwortet bleiben wird. Da nun der Minister Freiherr v. Feilitzsch dem Landtage die Aufsehen erregende Mittheilung machte, daß man in letzter Zeit versucht habe, im westlichen Bayern 5000 ausländische Brieftauben auffliegen zu lassen, so ergiebt sich die Schlußfolgerung von selbst, daß man einem unter Umständen gefährlich werdenden Nachrichtendienst bei Zeiten einen Riegel vorschieben will. Bezeichnend ist es nur, daß die Kriegsvorbereitungen in aller Stille überall mit einem Nachdruck und in einer Ausdehnung getroffen werden, wie keine Geschichtsepoche sie vorher kannte. Wir dürfen indessen zu unseren militärischen Behörden das Vertrauen haben, daß ein Ueberflügeln nicht stattfinden wird, so daß der gegenseitige Wettkampf schließlich — dem Frieden allein dienen muß.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. März.

Fonds: befestigt.			19.3.94.
Russische Banknoten		219,25	218,95
Warschau 8 Tage		217,35	217,50
Preuß. 3% Consols		87,50	87,60
Preuß. 3 1/2% Consols		101,50	101,60
Preuß. 4% Consols		107,70	107,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		66,70	66,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	64,75
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		97,70	97,50
Diskonto-Comm.-Antheile		192,50	192,70
Oesterr. Banknoten		163,95	163,95
Weizen:	Mai	139,75	141,00
	Juli	142,00	143,00
	Loco in New-York	61 3/8	62 3/8
Roggen:	loco	118,00	120,00
	Mai	122,00	124,00
	Juni	123,00	125,00
	Juli	124,00	125,50
Rüböl:	April-Mai	43,90	43,90
	Oktober	44,50	44,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	50,60
	do. mit 70 M. do.	30,60	30,20
	März 70er	34,70	33,70
	Mai 70er	35,30	35,80

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	29,25 „	—,— „
März	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. März 1894.

Wetter: trübe.
Weizen: anhaltend recht flau, 130/33 Pfd. hell 126/27 M., 134/35 Pfd. hell 128 M., 129 Pfd. bunt 123 M.
Roggen: sehr flau, 120/22 Pfd. 103/4 M., 123/24 Pfd. 105/6 M.
Gerste: Brauw. 135/45 M.
Hafer: 130/36 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 19. März. Wegen russophiler Umtriebe ist der seit vielen Jahren hier bestehende altruthenische Studentenverein behördlich aufgelöst.

Budapest, 19. März. Soeben Mittags 1 Uhr wurde die Generaldebatte über das Zivilehegesetz geschlossen. Die Schlußreden werden nach den Osterferien gehalten; unmittelbar darauf wird die Abstimmung erfolgen.

Abbazia, 19. März. Trotz der gestern Abend eingetretenen eiskalten Bora, welche heute ungeschwächt anhält, machte die Kaiserin Auguste Victoria einen Spaziergang durch den Park, auch die Kaiserlichen Prinzen spielten im Garten. Sollte die Bora anhalten, so wird Kaiser Wilhelm anstatt per Schiff von der Bahnstation Mattaglie mittelst Wagens nach Abbazia fahren.

Rom, 19. März. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien und Frankreich sind in ein positives Stadium getreten. Frankreich gesteht Italien vorläufig den Minimaltarif gegen den reduzirten italienischen Zolltarif zu. Mit den definitiven Verhandlungen soll demnächst begonnen werden.

Paris, 19. März. Gestern Abend ist in Voiron bei Grenoble eine mit Minenpulver geladene Bombe explodirt. Der angerichtete Materialschaden ist sehr bedeutend.

Telegraphische Depeschen.

Auf die von der Handelskammer für Kreis Thorn an den Herrn Finanzminister gerichtete telegraphische Anfrage betreffs des Handelsvertrages ging folgende Antwort ein:

„Berlin, 20. März. Der Provinzial-Steuerdirektor zu Danzig ist heute früh telegraphisch beauftragt worden, die Zollstellen telegraphisch anzuweisen, daß der deutsch-russische Handelsvertrag heute in Kraft tritt. Der Finanzminister.“

Warschau, 19. März. Heute Wasserstand der Weichsel 2,29 Meter.

Warschau, 20. März. Heutiger Wasserstand 2,36 Meter; steigt weiter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 20. März.

Berlin. Der Kaiser ist heute früh um 8 Uhr 25 Min. nach Abbazia abgereist.

Rom. Die Regierung lehnte sämmtliche vom Finanzausschuß gemachten Vorschläge ab und löste den Ausschuß auf.

Abbazia. Die Nachricht von der Verhaftung zweier Anarchisten wird hier verbreitet, ist jedoch erfunden.

Sofia. Den Zwischenfällen an der serbisch-bulgarischen Grenze wird keine Bedeutung beigelegt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der bis 1. April 1895 für die Gasanstalt erforderlichen: Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassawa-Besen, denaturirten Spiritus, 60° Schwefelsäure ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum 22. März cr. Vorm. 11 Uhr im Comptoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung. Derselbe lautet:

Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 2. und der Dienstwechsel am 16. April d. J. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 17. December 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 19. März 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß auf den 23. d. Mts. der Charfreitag fällt, findet der **Wochenmarkt am Donnerstag,** den 22. März statt.

Thorn, den 19. März 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 22. März cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

200 Flaschen Weiß- und Moselwein, ferner: 1 Granatschmuck, 1 Korallenarmband und Broche, goldene Ringe u. a. m.

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 20. März 1894.

Sakolowski. Gerichtsvollzieher.

Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Gemeindeabgaben pro 1893/94 im Rückstande sind, fordern wir hiermit auf, solche zur Vermeidung der Execution spätestens bis **zum 30. März cr.** an unsere Kasse einzuzahlen. Thorn, den 19. März 1894.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Feine Harzer Kanarienvögel,

prachtvolle Roller, flotte Sänger, Stück 9 u. 10 Mk. Zuchtweibchen a 1,50 und 2 Mk. empfiehlt

G. Grundmann.

Für den bevorstehenden Umzug empfehlen wir zur **Herstellung von Scheidewänden, Klosetanlagen 2c.** unsere

„Patent-Gußwände mit Rohrgewebeeinlage".

Diese Wände können ihres **geringen Gewichtes** wegen ohne **besondere Unterstützung** auf jeden Fußboden gestellt werden, sind **schallsicher,** nehmen den denkbar kleinsten Raum fort und sind ebenso stabil als eine massive Wand aus Ziegelsteinen. Herstellung geschieht einfach und schnell, ohne nennenswerthe Störung zu verursachen.

Wegen **der unbedingten Feuersicherheit** jeder Holz- oder Bretterwand vorzuziehen. Von der Vorzüglichkeit dieser Wände kann sich Jedermann durch Besichtigung der bereits bei mehreren hiesigen Bauten ausgeführen Anlagen selbst überzeugen.

Ulmer & Kaun,
Baugeschäft und Holzhandlung,
Culmer-Chaussee 49.

Zeugniß.

Die Gußwände sind als innere Scheidewände überall da anwendbar, wo für eine massive Wand die nöthige Unterstützung fehlt und wo der Raumgewinnung wegen eine möglichst geringe Wandstärke erwünscht ist. Sie sind in dieser Hinsicht, wie insbesondere auch, was die Feuersicherheit anlangt, den bekannten Rabitzwänden gleichzustellen. Auch ihre Standfestigkeit genügt allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen, da sie ein Gerippe von T-Eisen erhalten, welche in gewissen Abständen je nach der Spannweite angeordnet werden. Thüren und Fensteröffnungen lassen sich mittelst eiserner oder hölzerner Rahmen ohne Schwierigkeit in den Wänden anbringen, wie ebenso vorhandene Oeffnungen durch die Gußmasse geschlossen werden können. Nägel und Schrauben haften in den Wänden gut und sicher.

Bromberg, den 7. November 1892.

C. Meyer,
Regierungsbaumeister und Stadtbaurath.



A. Baermann,

Malermeister,

Thorn, Strobandstraße 17.

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft habe ich in engerer Auswahl ein



Lager von Tapeten,

welche der heutigen Geschmacksrichtung in Muster und Farbenton entsprechen, angelegt und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung.

Gleichzeitig empfehle:

Façadenanstriche unter Garantie der Dauerhaftigkeit.



Prima Eleme-Rosinen, pr. Pfd. 30—50 Pf.,
„ Sultaninen, pr. Pfd. 40—60 Pf.,
„ Corinthen, pr. Pfd. 40 Pf.

Prima Succade, Citronenoel, Gewürzoel, Citronen sowie sämmtliche Gewürze

empfiehlt

Ed. Raschkowski, Kaffee-Rösterei, Neust. Markt.

Für Thorn und Vorstädte sende jede Bestellung frei ins Haus.

H. Simon,

Breitestraße 7, vis-a-vis Herrn Lambeck.

Bei Entnahme von 5 Pfund Vorzugspreise!

Empfiehlt sein anerkannt feines **Wiener** und aus der Kgl. Mühlen-Administration **Bromberger Weizenmehl** und andere **Mühlenfabrikate** zum **Bromberger Tagespreis.** Ferner fein kochende Bohnen, Linsen, Erbsen (geschält u. ungeschält), Graupen und Grützen, Nudeln, Maccaroni, Sternnudeln, Eiergraupe. Feinen **Tafel-Mostrich** in verschiedenen feinen Gläsern. **Täglich frisch gebrannten Kaffee** in verschied. Mischungen. Pflaumen, Birnen, Aepfel, Mandeln, Rosinen, Sultaninen u. Puderzucker. **Arak, Rum, Cognac, Roth-, Mosel- u. Ungarweine** u. sonstige spirituöse Getränke.

Cocusnuß-Butter pr. Pfd. 60 Pf.
ff. Margarine pr. Pfd. 60 Pf.

empfiehlt

Ed. Raschkowski, Kaffee-Rösterei, Neust. Markt.

Wegen Revision der Königl. Gymnasial-Bibliothek müssen **sämmtliche** aus derselben entnommene Bücher in der Zeit vom 27. bis 31. März Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr zurückgeliefert werden. Später würde **kostenpflichtige** Abholung erfolgen.

Thorn, den 19. März 1894.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Die Hauptagentur

einer alten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft Ia ist für Thorn und Umgegend **zu vergeben.**

Leistungsfähige Herren besserer Stände, die für weitere Ausdehnung des Geschäfts energisch sorgen und den Incasso mit übernehmen wollen, belieben Ihre Offerten an **Rudolf Mosse-Posen** sub **1018** einzureichen.

---

20 Familien

auf Deputat und **Jahreslohn werden gesucht** durch

H. Pruss, Thorn, Mauerstraße 22.

---

2 Lehrlinge

verlangt die Bau- und Kunst-Glaserei von **Emil Hell.** Breitestr. 4.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann bei mir in die **Lehre** treten.

Oscar Hoppmann, Barbier, Herren- u. Damenfriseur.

Thorn, Kulmerstraße 26.

Suche vom 1. April

einen Laufburschen.

Rudolf Asch.

Fröb. Kindergärtnerin und Bonnen

werden von sogleich **gesucht.**

J. Makowski, Brückenstraße 20.

In meinem Pensionat finden noch

schulpflichtige Kinder

liebevolle Aufnahme und Beaufsichtigung der Schularbeiten. Offerten in der Expedition unter Chiffre **A.** abzugeben.

Kräftige Aufwärterin

sogleich gesucht. Vermittelung durch Miethskomtoire nicht erwünscht. **Breitestr. 22, 1. Et.**

Die 3 Trp. hoch belegene, aus 5 Zim., 2 Entrees, Küche und Zubehör bestehende

Wohnung

ist versetzungshalber zum 1. April zu verm.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Eine Wohnung von 4 großen Zimmern nebst allem Zubehör und kleinem Garten neben der Kgl. Kommandantur am Neust. Markt für 800 Mk. zu vermiethen. Auskunft ertheilt Küster **Strempel** daselbst.

Einfach möbl. Zimmer Koppernikusstr. 39, 3 Tr.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß Koppernikusstr. 39, 3 Tr.

Ges. kl. möbl. Stube m. sep. Eing. Off. u. Preis erb. sub **L. M.** a. Expd. d. Ost. Ztg.

Ein Hausflurladen per 1. April billig zu vermiethen **Gerberstraße 21.**

Die Beleidigung, welche ich Herrn **Mausolf** zugefügt, nehme ich reuevoll zurück. **C. Kornblum.**

Baderstrasse Nr. 21,

neben Herrn **G. Voss.**

Morgen Auktion

(½10 Uhr Anfang)

von

Glas- und Porzellan-Waaren.

Meine Wohnung

befindet sich von heute ab

Brückenstraße Nr. 21, 2 Trp.

Thorn, den 20. März 1894.

M. Gadzikowska,
Modistin.

Schwarze Glacée-Handschuhe

in bestem Leder

empfiehlt

Philipp Elkan Nachfolger.

Zum

Clavierstimmen wie Rep. v. Clavieren

empfiehlt sich für Stadt und Umgegend

Hochachtungsvoll

Th. Kleemann,
Clavierbauer u. Stimmer,

Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestr.

Auch p. Postkarte w. Bestellungen entgeg. genommen. Für **gute Arbeit** garantiere.

Knaben-Anzüge u. Paletots

in großer Auswahl empfiehlt

L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Trp.

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. 1.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein

empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

Alleinige Niederlage für Thorn
(Verkauf in 1/1 und 1/2 Flaschen)
bei Herrn **Hermann Dann.**

Marzipan-Ostereier,

das Dutzend 1,00 Mk.,

sowie **feinstes**

Crême- u. Liqueur-Pralinée,

das Pfund 1,40 Mk.,

empfiehlt

Herrmann Thomas,
Hoflieferant Sr. Majestät.

Braunschweig. Schinken

empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Die beste, stets frische, garantiert reine

Getreidehefe

in Vertretung der **Stettiner Fabrik,** welche aus dem Jahre 1792 besteht, ist zu haben **Grabenstr. 10** (Gasthaus z. deutschen Kaiser), bei Frau **W. Schöneich** und dem Vertreter Herrn **R. Schmidt.**

Daß die Hefe die beste ist die es giebt, bezeugt Frau **Dinter,** Schillerstr., welche die Hefe schon zwei Jahre bezieht.

Lefevre, Stettin.

Mehrere gut erhaltene

eiserne Bettgestelle

sind zu verkaufen Neust. Markt Nr. 4.

Rothweinflaschen

kauft **Eduard Kohnert.**

Buchsbaum zum Streuen zu haben im **Waldhäuschen.**

---

180 Mastlämmer

sind **zu verkaufen** in

Tylice bei Ostaszewo.

Kupferne Badeöfen

zum Einmauern und Verbinden mit der Wasserleitung, auf sechs Atmosphären Druck geprobt, empfiehlt

A. Goldenstern, Kupferschmied,
Thorn, Baderstraße 22.

Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in Thorn.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Generalversammlung

am Mittwoch, den 21. März cr.
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai** (vormals Hildebrandt).

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren.
6. Anträge der Vereinsmitglieder.

ad 6 sind etwaige Anträge vorher bei dem ersten Vorsitzenden, Herrn Landmesser **J. Böhmer,** schriftlich einzubringen.

Der Vorstand.

N.B. Nach Erledigung der Tagesordnung gemüthliches Beisammensein.

Kirchen-Concert

in der Altst. evang. Kirche
am Gründonnerstag, den 22. März,
Abends 7½ Uhr,

gegeben vom Org. **Korb** unter freundlicher Mitwirkung der Frau **K.** (Mezzosopran) und des Herrn **J.**

Eintrittskarten a 75 Pf., Familienbillets für 3 Pers. 2 Mk., dieselben für 4 Pers. 2,50 Mk. zu haben in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz,** in der Wohnung des Concertgebers (Bromberger straße 46) und im Kaufladen der Frau **Szyminski,** neben der Altst. Kirche.

Programm.

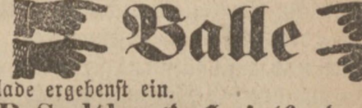
1. Festintroduction (f. Orgel) von Brosig.
2. Arie a. d. Mathäus-Passionsmusik: „Ich will dir mein Herze schenken" . . . . . . S. Bach.
3. „Miserere" von Allegri und „Ave verum" von . . Mozart nach Liszt.
4. „Ave Maria" von . . . Cherubini.

5a. Adagio f. Violine u. Orgel . . Spohr.
b. Elegie (eigene Bearbeitung) . . Ernst.

6. Arie a. d. Messias: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!" . . . Händel.
7. Postludium (für Orgel) . . S. Bach.

Die nochmalige Aufnahme von Nr. 3 in das Programm geschieht ausgesprochenen Wünschen zufolge.

Zu dem **am 2. Osterfeiertage** bei **mir** stattfindenden



Balle

lade ergebenst ein.

R. Sodtke, Gastwirth, Gurske.

Kirchliche Nachrichten

für Gründonnerstag, den 12. März 1894.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.

Vormittags 11 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier für die Neukonfirmirten und ihre Angehörigen. Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Hänel.

Nachm. 5 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Divisionspfarrer Keller und Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Synagogale Nachrichten.

Beginn des Gottesdienstes am Mittwoch Abend um 6 Uhr und am Donnerstag Morgen um 6½ Uhr.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 20. März 1894.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und allen Zufuhren von Landprodukten ziemlich gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	—	90
Kalbfleisch	„	—	60	—	80
Schweinefleisch	„	1	10	—	—
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	—	90
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	1	—	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	—	—	—	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	2	20	2	60
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	50
Weißkohl	Kopf	—	—	—	—
Sellerie	Knolle	—	—	—	—
Aepfel	Pfund	—	15	—	20
Stroh	Zentner	3	00	—	—
Heu	„	3	00	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.